

für die heute 20- bis 40jährigen erreichbar ist, für die es sich zu leben und zu arbeiten lohnt, die man nur hier, nur im Sozialismus, verwirklichen kann. Wenn wir das nicht schaffen, wenn wir der Jugend nicht die Erfahrung vermitteln, daß sie hier in der DDR ihre Gesellschaft mitgestalten kann, daß ihr historische Aufgaben anvertraut sind, die sie in eigener Verantwortung nach ihren Vorstellungen bewältigen kann, werden wir die Ausreisen nicht verhindern.

Wir werden schnell Angebote erarbeiten, die anregen zur theoretisch fundierten Beantwortung der aktuellen Fragen zu Politik und Weltanschauung, zum eigenen Argumentieren. Wir müssen dabei auf ganz andere Weise mit unseren Klassikern umgehen: Nicht mit Zitaten zu beweisen versuchen, daß ihre Antworten auf die Fragen ihrer Zeit auch heute gültig sind, sondern zeigen, daß ihre Methode, mit der sie die Fragen ihrer Zeit analysierten, auf welche Weise sie zu ihren Antworten kamen, auch heute nützlich ist und wie wir mit ihrer Methode, auf der Grundlage ihrer theoretischen Erkenntnisse die Fragen *unserer* Zeit beantworten können, in diesem Sinne ist die gesamte theoretische und propagandistische Arbeit der Partei, insbesondere das Parteilehrjahr, die gesamte Aus- und Weiterbildung der Genossen umzugestalten.

Propaganda, die zum Dialog anleiten und befähigen soll, muß sich auch einer Sprache bedienen, die von den Genossen, besonders von den jungen, als ihre Sprache empfunden wird und nicht als ihnen fremdes Kathederdeutsch. Das heißt nicht poppige Effekthascherei, sondern Lebensverbundenheit, Verständlichkeit, klar zur Sache sprechen ohne Drumherumreden. Und immer vor Augen haben: Überzeugung ist Wissen, geboren aus Zweifel und seiner Überwindung, ist Verbindung von Theorie und Erfahrung. Überzeugung kann nicht von oben nach unten gelehrt werden, sie muß von jedem einzelnen gewonnen werden. Dabei muß Propaganda wirkungsvoll helfen.

Norbert Geipel

Kandidat des Zentralkomitees

Sekretär der Bezirksleitung Neubrandenburg

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wenn man als Bezirkssekretär der Partei - ebenso wie jeder von uns - in Foren, Parteiversammlungen und Arbeitskollektiven mit Menschen unterschiedlicher Standpunkte ständig im Dialog steht (manchmal fünf Stunden ohne Pause), dann erlebt man Minuten, die einen selbst erschüttern.